©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Ferdinand Naumann †.

Ferdinand Naumann wurde am 6. Februar 1841 zu Ehrenbreitstein geboren. Sein Vater, der bis zur Schlacht bei Leipzig in sächsischen, von da ab in preußischen Diensten gestanden hatte, war damals zweiter Platz-Ingenieur bei der Fortifikation in Coblenz und kommandiert zum Aufbau von Stolzenfels. Von 1843—1846 war er Garnison-Baudirektor in Münster in Westfalen, von da bis Ende 1849 Major und Platzingenieur in Jülich. Als solcher nahm er den Abschied und verlegte seinen Wohnsitz nach Wetzlar. Er war ein Mann von umfassendem Wissen, der sich namentlich viel mit physikalischen, chemischen und astronomischen Untersuchungen beschäftigt hatte, aber auch für Tier- und Pflanzenwelt ein reges Interesse zeigte und seine Söhne zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen anzuleiten wußte. So hat Ferdinand, der Älteste der 3 Söhne, bereits als 12-jähriger Knabe ein Tagebuch geführt, in das er meteorologische und phaenologische Beobachtungen, sowie seine Fortschritte in der Kenntnis der Sternbilder eintrug. Im Jahre 1851 bezog er das Gymnasium zu Wetzlar, das er Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Hier wurde im Sommer 1860 sein Interesse für die Botanik geweckt, und zwar durch seinen hervorragenden Lehrer Alexander Braun. Er beteiligte sich eifrig an dessen Exkursionen, und als er zu den Herbstferien nach Wetzlar zurückkehrte, wandte er auch der dortigen Flora sein ungeteiltes Interesse zu. Dieses Interesse war es auch, das ihn veranlaßte mich dort aufzusuchen, da ich mich schon mehrere Jahre mit der einheimischen Pflanzenwelt beschäftigt hatte. Während seiner Gymnasialzeit habe ich ihn nicht näher gekannt, da er mehrere Jahre älter als ich, mir auch mehrere Klassen voraus war. Nachdem wir aber einmal in nähere Beziehung zu einander getreten waren, entwickelte sich bald eine innige Freundschaft,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

eine Freundschaft für das ganze Leben, die nie getrübt wurde. Bisher bei meinen botanischen Studien ganz auf mich allein angewiesen, freute ich mich stets auf die Zeit, wenn Naumanns Universitätsferien ihn in die Heimat zurückführten. Viele Exkursionen haben wir in der Umgebung von Wetzlar gemacht; wir durchstreiften die schönen Berge und Wälder bis weit in den Westerwald und Taunus hinein, und diese Exkursionen und der freundschaftliche Verkehr mit Naumann gehören zu den schönsten Erinnerungen meiner Jugend. Und wenn ich ihm anfangs wohl auch in der Pflanzenkenntnis etwas überlegen war, so glich sich das doch sehr bald aus und es lernte bei den gemeinsamen Beobachtungen und Untersuchungen der eine von dem andern. Im Frühjahr 1861 ging Naumann von Berlin nach Heidelberg, um hier 3 Semester lang, bis Herbst 1862 seine Studien fortzusetzen. In den Pfingstferien 1861 und 1862 habe ich ihn dort besucht und herrliche, unvergeßliche Exkursionen mit ihm in den Odenwald, die Rheinebene und die Bayrische Pfalz gemacht. Seitdem wir mit einander bekannt geworden waren, haben wir lange Jahre in regem Briefwechsel gestanden; wir tauschten unsere Beobachtungen mit einander aus und von jeder interessanten und neuen Pflanze, die der eine sammelte, wurde auch für den anderen ein Exemplar aufgelegt. Im Herbst 1862 ging mein lieber Freund wieder nach Berlin, und nachdem am 28. Dezember 1862 sein Vater verstorben war, vertauschte er das Studium der Naturwissenschaften mit dem der Medizin und trat Ostern 1863 in die medizinisch-chirurgische Akademie für das Militär ein. Hier in Berlin traf ich im Herbst 1863 wieder mit ihm zusammen, als ich nach meinem Abiturientenexamen in das medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelm-Institut eintrat. Wir wohnten in dem Gebäude desselben, Friedrichstraße 140/141, auf benachbarten Stuben und haben auch in der Mark unsere gemeinsamen botanischen Studien fortgesetzt. Wir traten beide alsbald dem botanischen Verein für die Provinz Brandenburg bei und empfingen reiche Anregung und Förderung unserer Studien namentlich durch Alexander Braun und P. Ascherson. Im August 1864 verlebten wir schöne und genußreiche Tage auf einer gemeinsamen Reise nach dem Riesengebirge, im August 1865 nach dem Mährischen Gesenke.

Am 31. März 1865 zum Doktor promoviert, trat Naumann als Unterarzt bei dem Garde-Füsilier-Regiment ein und wurde im Frühjahr 1866 nach bestandener Staatsprüfung als Assistenzarzt nach Stargard in Pommern versetzt. Seitdem haben sich leider

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

unsere Wege mehr getrennt, und wenn wir auch in regem Briefwechsel und Pflanzenaustausch verblieben, so sind wir doch nur selten zusammen gekommen. Im Mai 1866 schrieb mir Naumann noch über die schöne und interessante Flora des Ihnatales; bald aber mußte er Pommern verlassen, um als Assistenzarzt bei dem leichten Feldlazarett der Division Beyer den Feldzug der Main-Armee mitzumachen. Mit dem Roten Adlerorden IV. Kl. mit Schwertern kehrte er aus diesem Feldzuge zurück und trat bald darauf zur Marine über. Nach kurzem Aufenthalt in Danzig und Kiel machte er 1867—1868 seine erste Reise als Schiffsarzt an Bord S. M. Brigg Musquito nach Norwegen, Spanien und Portugal, überall wo es Zeit und Gelegenheit zuließen, und namentlich bei einem längeren Aufenthalt in Vigo, der Pflanzenwelt sein Interesse zuwendend.

Eine längere Reise trat er am 15. Oktober 1868 auf der Korvette Medusa an über England, Madeira, die Canarischen Inseln, Rio de Janeiro, Kapstadt, den Sunda-Archipel nach China und Japan. An den Küsten des letzteren Landes wurde während des deutsch-französischen Krieges längerer Aufenthalt genommen und dieser von Naumann zu botanischen Studien fleißig benutzt; außerdem unterstützte er den nach Japan kommandierten Stabsarzt Dr. Hoffmann bei der Organisation des japanischen Militär-Sanitätswesens. Umfangreiche Sammlungen brachte er im Herbst 1871 nach Kiel zurück, wurde bald darauf zum Stabsarzt befördert und auf 2 Jahre zur Charité nach Berlin kommandiert. Darauf stand er kurze Zeit in Friedrichsort bei Kiel in Garnison, und ich verdanke seinen Forschungen in der Umgebung dieses Ortes mehrere schätzenswerte Beiträge zur Flora von Schleswig-Holstein.

Im Juni 1874 trat er seine letzte und interessanteste Reise an, die berühmte Reise S. M. Korvette Gazelle zur Beobachtung des Venus-Durchganges nach Kerguelen. Unmittelbar vor dieser Reise hatte ich die, später leider nie wiederholte Freude, ihn für eine viel zu kurze Zeit als Gast bei mir in Hadersleben zu sehen. Ich suchte ihn bei dieser Gelegenheit für die Moose zu interessieren, die wir bisher ganz vernachläßigt hatten, und mit welchem Eifer er sich diesem Studium hingegeben hat, davon zeugen die reichen Sammlungen, die er von jener Reise mitgebracht hat. Viele dieser Moose waren neue, bisher unbekannte Arten, von denen mehrere, wie auch andere von ihm neu entdeckte Pflanzen, nach seinem Namen benannt worden sind. Auf Veranlassung von Alexander Braun und P. Ascher-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

son sammelte er auf dieser Reise namentlich auch Meeres-Phanerogamen, Characeen und Algen.[1])

Seine hochinteressanten Erlebnisse und Beobachtungen auf dieser Reise, welche über Madeira, Ascension, die Congo-Mündung, Kapstadt nach Kerguelen und von da nach längerem, der Beobachtung des Venus-Durchganges gewidmeten Aufenthalte über St. Paul nach Mauritius, Australien, Timor, Amboina, Neu-Guinea, den Inseln des jetzigen Bismarck-Archipels, Neu-Seeland, den Fidschi-, Tonga- und Samoa-Inseln, durch die Magellan-Straße und über Montevideo nach der Heimat zurückführte, hat er mir brieflich eingehend geschildert, und diese Briefe sind im Auszuge in den Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg XVIII, 1876 abgedruckt worden. Derselbe Jahrgang enthält den Bericht über die botanischen Sammlungen und Beobachtungen, welche von ihm auf dieser Reise auf Kerguelenland gemacht worden sind (Abdruck aus der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, 1876) und nach Briefen von Naumann einen Beitrag zur Kenntnis der Seegräser des Indischen und Stillen Ozeans von P. Aschersons[2]). Auch in dem großen vom Hydrographischen Amt des Reichs-Marineamts herausgegebenen Werke: „Die Forschungsreise S. M. S. Gazelle in den Jahren 1874—1876“ werden seine Verdienste um die botanische Erforschung der besuchten Länder und Meere gebührend hervorgehoben. Auf Kerguelen trägt ein Gletscher am Ende der Irischen Bay seinen Namen.

Leider kehrte er von dieser Reise nicht in der alten Frische und Rüstigkeit zurück; seine Gesundheit war durch den Aufenthalt in den Tropen und durch angestrengtes Arbeiten in der heißen Kajüte erschüttert und sein Lebensmut gesunken. Ich habe ihn damals dringend eingeladen, einen längeren Urlaub zu nehmen und mich zu besuchen; denn ich hoffte, daß die Beschäftigung mit der Natur und die gemeinsame Arbeit, die ihn so oft erfreut und erfrischt hatte, von günstigem Einfluß auf sein Befinden sein würden.

---

[1]) Die mitgebrachten Sammlungen von der Gazellenreise wurden später bearbeitet und zwar (nach „Übersicht über die botan. Ergebnisse der Expedition von A. Engler“): Die Algen von Askenasy, die Pilze von Felix von Thümen, die Flechten von Müller Arg., die Lebermoose, Vorarbeiten von Gotsche, Bearb. von Schiffner, die Laubmoose von K. Müller (Halle), die Farnpflanzen von M. Kuhn, die Siphonogamen von A. Engler.

[2]) Diese Briefe Naumanns über Seegräser sind auch in der Botanischen Zeitung, XXXIII, 1875, Sp. 762—765 abgedruckt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Aber meine Bitten blieben ohne Erfolg, er lehnte sie ab und nahm bald darauf, i. J. 1877, seinen Abschied, um dann mit seiner Mutter nach Gera zu ziehen, wo er sich als praktischer Arzt niederließ.

Seitdem habe ich ihn lange Jahre nicht wieder gesehen, und wenn auch unsere Freundschaft die alte blieb, so wurde doch unser Briefwechsel weniger lebhaft, als er es bis dahin gewesen war.

Aber mit seiner körperlichen Kräftigung stellte sich auch bald wieder die Liebe zur Botanik ein und die Beschäftigung mit der Pflanzenwelt hat ihn, wie er mir wiederholt schrieb, in mancher Widerwärtigkeit des Lebens getröstet und aufgerichtet. Mit besonderer Vorliebe studierte er schwierige und kritische Gattungen, wie *Rosa, Rubus, Epilobium*[1]), und seinem großen Scharfblick gelang es auch, eine Fülle von interessanten sowie auch neuen Formen in der vorher noch wenig bekannten Geraer Flora aufzufinden. Max Schulze in Jena hat ihm zu Ehren eine Rose von Röpsen bei Gera *„Rosa Naumannii“* benannt.

Erst im Jahre 1893 habe ich ihn wiedergesehen, als ich zur Kur in Köstritz war und auch in seinem gastlichen Hause genußreiche Tage verleben durfte. Nach dem 1880 erfolgten Tode seiner Mutter hatte er sich im Jahre 1881 verheiratet und lebte in glücklicher, mit einer Tochter und zwei Söhnen gesegneter Ehe. Mit großer Liebe an seiner Frau und Kindern hängend, war er wieder ganz der alte, und wir haben die schöne und floristisch interessante Umgebung von Gera vielfach durchstreift. Im Jahre 1895 war ich wieder mit ihm einige Tage in Gera zusammen und habe dann am Schluß einer Alpenreise, die ich leider ohne seine Begleitung ausführen mußte, noch eine kurze Zeit mit ihm und seiner liebenswürdigen Familie in Tölz verbracht.

Leider war er in den letzten Jahren seines Lebens wiederholt durch Krankheit heimgesucht. Eine Brustfellentzündung fesselte ihn längere Zeit an das Bett und später entwickelte sich ein schweres, chronisches Magenleiden, dessen Unheilbarkeit er selbst erkannte; aber in seiner selbstlosen Liebe verschwieg er sein Leiden und Sorgen seinen Angehörigen und suchte sie vielmehr aufzurichten und

---

[1]) Seine letzten Studien galten dem genus *Carex*. In einem Briefe an M. Schulze berichtete er u. a., zu seiner großen Freude könne er nun zwei Fundorte für *C. teretiuscula* für die Flora von Gera nachweisen, nachdem er *C. paradoxa* bereits ein paar Jahre vorher in demselben Gebiet entdeckt habe.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

zu trösten. Als im Frühjahr 1902 sein Freund M. Schulze ihm brieflich sein Augenleiden klagte, empfahl er ihm ernstlich, sich an einen Augenarzt zu wenden; seiner eigenen schweren Leiden erwähnte er nicht. Kurz vor seinem, am 26. Juli 1902 zu Kloster-Lausnitz erfolgten Tode schrieb er an M. Schulze: „Ich bitte Dich dringend, mich bald zu besuchen.“ Dem Empfänger des Briefes, der von der schweren Erkrankung seines Freundes leider keine Kenntnis hatte, fiel das auf, da Naumann in seiner bescheidenen, selbstlosen Weise sonst nicht so zu bitten pflegte. Gelegentlich des am 22. Juli ausgeführten Besuches sprach der totkranke Freund noch davon, daß er seine schönen Funde und Beobachtungen bald zur Publikation zusammenstellen wolle. Dieser so kurz vor seinem Ableben ausgesprochene Gedanke bezeugt seine Liebe zur Pflanzenwelt aufs deutlichste.

Naumann war ein Mann von seltener Lauterkeit und Selbstlosigkeit des Charakters, eine anima candida in des Wortes schönster Bedeutung, für alles Große und Schöne begeistert, ein liebevoller, treuer Sohn, Bruder, Gatte und Vater und mir ein treuer, lieber Freund, dem ich viel Liebe und Anregung verdanke und zeitlebens danken werde. Er war aber auch ein Mann von umfassendem Wissen, dessen fleißiges, anspruchsloses Wirken eine freundliche Erinnerung verdient. Wem es vergönnt war, ihm persönlich näher zu treten, der wird dem zuverlässigen Freunde immer ein treues Andenken bewahren; schon sein vortrefflicher Charakter bürgt dafür. Die Flora von Gera verlor in ihm ihren unablässig eifrigen und gründlichsten Forscher. Und so möge auch dieser Nachruf, als Ergänzung des von Dr. Jankelowitz im 43.—45. Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften zu Gera verfaßten, ihm gewidmet sein.

Die umfangreichen Sammlungen, die er von seinen beiden großen Reisen mitbrachte, dürften zum großen Teile dem Königlichen Herbar in Berlin überwiesen sein, nachdem er schon vor Jahren dem Herbarium Haußknecht eine ansehnliche Kollektion geschenkt hatte. Abgesehen von den oben erwähnten Veröffentlichungen über seine Beobachtungen auf der Gazellenreise liegen noch folgende Druckschriften von ihm vor:

A. In Englers Botanischen Jahrbüchern VI, 1885: Über den Vegetationscharakter der Inseln des Neu-Britannischen Archipels und der Insel Bougainville.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

B. In den Jahresberichten der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera: 1878—1883: 1. Über Kergnelenland. 2. Ein Besuch bei den Papuas. 3. Am Congo; — 1889—1892: Zur Flora von Gera; — 1896—1899: Farnpflanzen der Umgegend von Gera mit Berücksichtigung des reußischen Oberlandes.

C. In der Isis (Dresden) 1890: Beitrag zur westlichen Grenzflora des Königreichs Sachsen; — 1897: Vorlage seltener Pflanzen aus der Flora von Gera.

D. Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins, Neue Folge: Heft III u. IV, 1893: Die Flora von Gera als Grenzflora zwischen Thüringen und Sachsen; Heft IX, 1896: Zur Flora von Gera (Vorlage von Rosen-Bastarden, *Elatine triandra* u. a.; Heft X, 1897: M. Schulze, Beobachtungen von Naumann in der Flora von Gera.

Lübeck, im April 1904.

P. Prahl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: NF_19

Autor(en)/Author(s): Prahl Peter

Artikel/Article: Ferdinand Naumann (verstorben) 1-7